

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 51

Artikel: Soldaten - Kameraden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Er ist sonst Schreiner, ein guter Handwerker. In seinem Zusehen — der Kamerad spitzt einen Pfahl — steckt etwas von dem verständigen guten Willen, den jeder rechte Lehrmeister hat; und ein solcher ist er da beim Hüttenbau seiner Kameraden — und sie sind froh um ihn.

«Allez, les potes, c'est pas comme ça qu'il faut planter un pieu. Laissez-moi faire, c'est un boulot qui me connaît.»

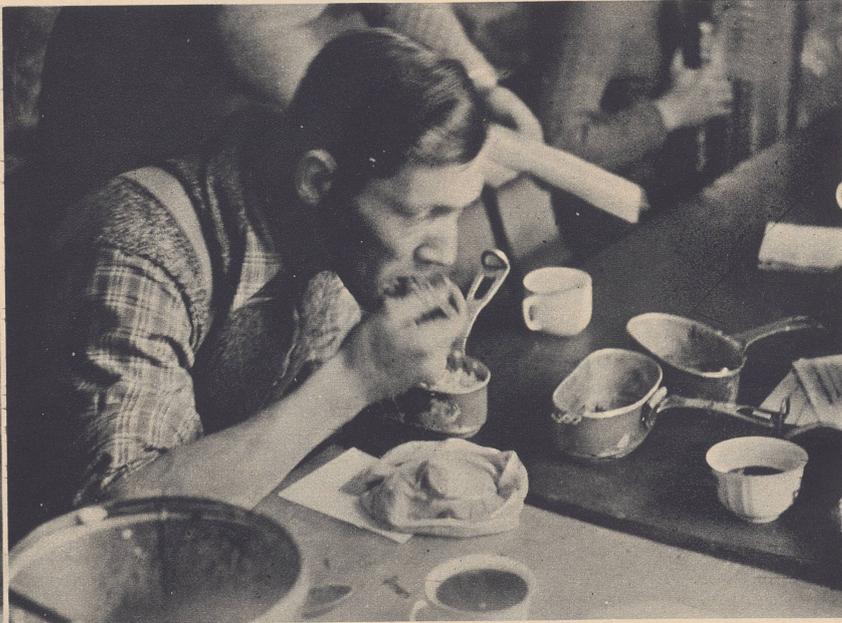


Säumer beim Kartenspiel. In vielen Fällen ist der Jaß die einzige Zerstreuung, die im knappen Rahmen des militärischen Arbeitstages Platz hat.

«Et pique, et pique et pique... bock et atout...» Les cartes sont souvent la seule distraction du soldat.



Mitunter drückt die schwere Arbeit auf einen, man möchte hingehen und sich etwas ausruhen!
«Faites excuse, sergent, mais j'ai un coup de pompe.»



Wer Meldesache gewesen ist und weiß, wie es ist, hungrig, durchgefroren und verspätet zurückzukommen, versteht ihn, wie er den Reis hinunterschlingt. — Besser wäre es gewesen, mit den anderen essen zu können; auch ein Soldatentisch kennt den, wenn auch noch so kleinen Reiz des Zusammen-Essens!

«35 kilomètres que je m'appuie à toute allure pour croûter avec les copains», fait Pestafette, «mais, vous ne m'avez pas attendu. Heureusement que vous m'avez laissé quelque chose à bouffer.»

Soldaten — Kameraden

Soldatengesichter, etwas näher betrachtet

Es gibt im Dienst manchmal Minuten, die nicht leicht für den sind, der sie allein tragen muß: ein Gefühl starken Niedergeschlagenseins, das einer nicht äußern kann. Da ist ihm ein Urlaub nicht bewilligt worden, die Gedanken sind nach Hause, zum Hof, zu den Eltern, der bäuerlich-heimatlichen Welt gegangen, die Last des Dienstes drückt. — Man kann mit Reden nicht viel ausrichten, man kann nur zuwarten, bis «es» vorüber sei.



«Ah! les vaches! Moi qui comptait me tirer samedi. Ils m'ont refusé ma «perme»... Je leur avais bien dit, pourtant, que j'avais du boulot à la baraque.» — «Pauvre vieux, disent tout bas les copains, il a un coup de cafard. Laissons-le tranquille... «ça» se tassera...»

In der ersten Zeit des Militärdienstes sind einem alle Kameraden einfach Soldaten; sie sind, wie man es selbst ist, Männer, die mittun müssen, die schwitzen und fluchen, singen und lärmern, rauchen und jassen. Und dann erst mit der Zeit, wenn man den Dienst «zu spüren anfängt», entdeckt man den Kameraden in ihnen, sieht man ihr Gesicht. Denn nach drei Monaten Dienst und dadurch, daß man viel und hart miteinander arbeitet, lernt man den Menschen im Soldaten kennen; man ist auf eine unerklärliche Art froh, unter den Kameraden einen zu haben, der etwas von einer Axt und einer Säge versteht, und man bemüht sich, nicht allzu dumm zu tun — jene Arbeitsdisziplin entsteht, die auf Einsicht beruht und echter Kameradschaft. Man schätzt (weil man weiß, wie viel es für die eigene Stimmung ausmacht) den trockenen Humor des einen und achtet die Verschlossenheit des andern, dem es schwerfallen würde, von seinem schweren Zuhause zu erzählen; so ergibt sich ohne viel Reden ein einfaches Verstehen, das den zuweilen unverständlichen Dienst erträglich macht.

Le visage du soldat

Les premières semaines de la mobilisation passèrent comme passe un cours de répétition. Nous étions alors tout simplement des hommes unis par un destin identique, des hommes qui partageaient les mêmes joies et les mêmes peines. Les jours ont succédé aux jours dans la répétition incessante de gestes identiques. Le prisonnier a pris peu à peu l'aspect du définitif. Voici que nous avons chaque heure davantage appris à mieux nous connaître. Six cours passés côte à côte nous laissaient ignorant que Bufflon eut six enfants, dont deux jumeaux, que Bouvard eut des soucis de famille, que Joras eut une passion de la pêche à la ligne. Cela nous le savons aujourd'hui. Sous l'uniformité du gris-vert, nous avons appris à deviner le caractère profond de celui qui jusqu'alors n'était qu'un camarade de service et qui, chaque jour davantage, est en passe de devenir un ami.



Zwei Sappeursoldaten, die einem Kameraden oben an der Felswand zusehen, der die Sprengpatronen einführt. In ihren Gesichtern ist, ohne Sentimentalität, die Anteilnahme für den Kameraden zu lesen, der auf einem ganz und gar nicht ungefährlichen Posten steht.

«Il s'en tire pas mal, le frère, tu l'as vu armer sa mine!» Ces sapeurs font un métier dangereux, mais leurs visages ne trahissent pas la moindre émotion.

Text und Bilder
von Fbailier MAW.

Soldaten verfolgen eine Mine. — Hier bricht die sportliche Anteilnahme durch; man muß übrigens als Soldat auch hier und da Gelegenheit haben, eigene Leistungen bewundern zu können, das tut gut!

«Formidable! Tu parles d'un feu d'artifice!», fait ce groupe en contemplant l'explosion d'une mine.

